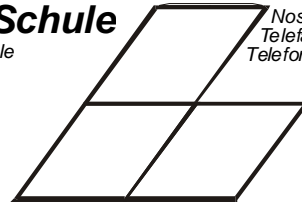


**LenauSchule**

Ganztagsschule  
02 G 16



Nositzstr. 60, 10961 Berlin  
Telefax: 030-81 85 88-15  
Telefon: 030-81 85 88-

11 Sekretariat  
12 Schulleitung  
17 Stellv. Schulleitung  
18 Freizeitbereich  
13 Hausmeister  
30 Küche  
63 Musikbereich  
www.lenau.net  
info@lenau.net

**Konzept**  
**für**  
**jahrgangsbezogenes Lernen**  
**in der**  
**Schulanfangsphase**

**BESCHLUSS DER GESAMTKONFERENZ AM 22. MAI 2012**

**BESCHLUSS DER SCHULKONFERENZ AM 29. MAI 2012**

# Inhalt

	<b>Seite</b>
<b>1. Warum jahrgangsbezogene Gruppen in der SAPH</b>	<b>3</b>
<b>2. Rahmenbedingungen für die Schulanfangsphase</b>	<b>5</b>
<b>3. Allgemeine Ziele</b>	<b>5</b>
<b>4. Pädagogisches Handeln im Unterricht und der Ganztags- betreuung</b>	
4.1 Vorbereitung der Einschulung	6
4.2 Diagnostik, Beobachtung und Dokumentation	6
4.3 Sprachstandsfeststellung und Sprachbildung	6
4.4 Sprachbildung als Prinzip der gebundenen Ganztagschule	7
4.5 Binnendifferenzierter Unterricht	8
4.6 Soziales Lernen	9
<b>5. Organisation der Schulanfangsphase</b>	<b>10</b>
5.1 Partnerklassen	10
5.2 Übergreifende Aktivitäten in der Schulanfangsphase	11
5.3 Differenzierung	11
5.4 Personal	11
5.5 Verweilen oder Eilen	12
5.51 Verweilen	12
5.52 Eilen	13

## 1. Warum jahrgangsbezogene Gruppen in der SAPH?

In der Lenau-Schule gibt es seit dem Jahr 2005 jahrgangsübergreifendes Lernen für das erste und zweite Schuljahr.

Im Kollegium der Schule haben seitdem die Erfahrungen mit der Praxis dieser Arbeit mehrheitlich zu der Überzeugung geführt, die Schülerinnen und Schüler in jahrgangsbezogenen Klassen besser fördern und fordern zu können.

Die Gründe dafür werden im Folgenden erläutert.

- Viele Kinder kommen mit Entwicklungsverzögerungen in mehreren Bereichen in die Schule.
- Ihnen fehlen noch grundlegende motorische Fähigkeiten. Der Fortfall der Vorschule und die Einschulung von Kindern, die gerade oder noch nicht einmal sechs Jahre alt geworden sind, führen dazu, dass viele Kinder noch einen sehr geringen Reifegrad und geringe feinmotorische Fähigkeiten aufweisen.
- Befürworter des JÜL gehen von sozial kompetenten Kindern aus, die von sich aus in der Lage sind ihren Mitschüler/innen Hilfestellung zu leisten. Die meisten Schüler/innen der Lenau-Schule bringen diese Fähigkeit aber nicht mit in die Schule.  
Immer wieder müssen die Lehrer/innen und Erzieher/innen der SAPH feststellen, dass viele Kinder trotz des Besuchs von Kindertagesstätten große Schwierigkeiten haben soziale Regeln zu akzeptieren und einzuhalten. Daher sind sie über lange Zeitstrecken in der SAPH als Helfer für andere nicht geeignet. Sie benötigen selbst viel Kontrolle, regelmäßige Rückmeldungen durch die Pädagogen und viel Zeit, um in diesem Bereich langsam Selbständigkeit zu lernen.
- Es gibt viele Kinder, die schon in der Familie unter einschneidenden Brüchen zu leiden haben und für die personelle Kontinuität als Sicherheit gebender Hintergrund für das Lernen unverzichtbar ist. Zusätzliche Brüche im schulischen Bereich bringen für sie so viel Verunsicherung mit sich, dass sie ihr Vertrauen in die Situation und ihr Lernen erschüttern. Verlässlichkeit ist die Grundlage dafür, sich sicher fühlen zu können.
- In JÜL-Klassen ist die Gruppe nicht stabil. Jährlich verlässt ein Teil der Kinder die Gruppe. Kinder müssen sich auf die „Neuen“ immer wieder neu einstellen und verlieren Freundinnen und Freunde. Dies schafft im sozialen Bereich Unruhe, die das Lernen stört.
- Die Kinder, die die SAPH verlassen, werden für die 3. Klassen neu zusammengemischt und brauchen ihrerseits wieder etwa ein dreiviertel Jahr, bis sie sich an die neuen Kinder und die neuen Lehrer/innen und Erzieher/innen gewöhnt haben und Überschaubarkeit und Verlässlichkeit zurückgekehrt ist.  
So entsteht erst in der dritten Klasse ein Klassenverband, der sich bei jahrgangshomogenen Klassen schon im 1. Schuljahr bilden kann.
- Auch der Kontakt der Eltern untereinander von Kindern im 1. und 2. Lernjahr ist schwer herzustellen und zu halten, weil die Interessen sehr unterschiedlich sind.  
In der 3. Klasse gibt es dann wieder eine neu zusammengesetzte Elterngruppe, in der Kontakte von neuem angebahnt werden müssen.
- Kinder benötigen zum Lernen in der Schule Ruhe, Kontinuität und Überschaubarkeit, die durch die beschriebenen Wechsel beim jahrgangsübergreifenden Lernen verloren gehen.

- Wenn Kollegen in der SAPH ausfallen, wird die pädagogische Arbeit immens erschwert. Denn wenn eine Gruppe von rund 24 Kindern im Alter von 5 1/2 bis knapp 9 Jahren für Erarbeitungen oder mündliche Erklärungen und Übungsphasen im Unterricht nicht mehr geteilt werden kann, fehlt die Möglichkeit, individuelle Lernprozesse zu steuern. Die Personalausstattung ist zu gering, um Engpässe bei Fehlzeiten von pädagogischem Personal auszugleichen.

Ab dem Schuljahr 2013 / 2014 wird es an der Lenau-Schule in der Schulanfangsphase ausschließlich jahrgangshomogene Klassen geben.

Das Kollegium der Lenau-Schule will mit diesem Schritt für Kontinuität und Überschaubarkeit für die Kinder sorgen, die Grundlage eines erfolgreichen Lernens sind.

## 2. Rahmenbedingungen für die Schulanfangsphase

Die Lenau-Grundschule in Berlin Kreuzberg ist eine zweizügige Grundschule mit etwa 300 Kindern und etwa 60 pädagogischen und technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Als gebundene Ganztagsgrundschule bietet sie seit dem Schuljahr 2005/2006 für alle Schulanfänger eine qualitativ hohe und kostenlose Betreuung an fünf Wochentagen von 7.30 - 16 Uhr.

Alle Klassen der Schulanfangsphase arbeiten nach den Prinzipien des Integrierten Tagesplans. Das bedeutet:

- Jede Klasse wird von einem Team aus Lehrkräften und einer Erzieherin oder einem Erzieher unterrichtet und betreut.
- Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher arbeiten eng zusammen. Sie stimmen ihre Planungen aufeinander ab und verzahnen unterrichtliches und außerunterrichtliches Geschehen miteinander.
- Alle Klassen sind mit zwei miteinander verbundenen Räumen ausgestattet. Die räumliche Nähe von Klassen- und Gruppenraum unterstützt die Rhythmisierung des Schultags und das ganzheitliche Lernen der Kinder.

Um die Kooperation der Kolleginnen und Kollegen zu erleichtern und die Begegnung der Kinder der Klassenstufe zu fördern, sind alle Klassen- und Gruppenräume der Schulanfangs-Klassen im ersten und zweiten Stock im Trakt C des Schulgebäudes untergebracht.

Ein beispielhafter Stundenplan einer SAPH-Klasse ist der Anlage 1 zu entnehmen.

## 3. Allgemeine Ziele

Die allgemeinen Ziele der Schulanfangsphase sind in der Grundschulverordnung und den Berliner Rahmenlehrplänen festgelegt.

Danach ist es Aufgabe der Schule

- alle Schülerinnen und Schüler durch differenzierte Lernangebote zu fordern und fördern,
- besondere Begabungen und Benachteiligungen zu erkennen und zu berücksichtigen und
- den Unterricht an dem jeweiligen Lerntempo und Leistungsvermögen sowie an der Belastbarkeit jeder Schülerin und jedes Schülers zu orientieren (§ 14 GVO).

Ziel des Lernens der Schülerinnen und Schüler an der Grundschule und somit auch in der Schulanfangsphase ist das Erreichen von Handlungskompetenz, die Sach- und Methodenkompetenz sowie soziale und personale Kompetenz umfasst. (Rahmenlehrplan Grundschule S. 8 und 9).

Anforderungen und Inhalte der Fächer sind in den Rahmenlehrplänen für die Jahrgangsstufen 1/2 festgelegt.

## **4. Pädagogisches Handeln im Unterricht und der Ganztagsbetreuung**

### **4.1 Vorbereitung der Einschulung**

Schon vor der Einschulung der Schulanfänger nehmen die Schulleitung und die Lehrer/innen und Erzieher/innen der zukünftigen ersten Klassen in vielfältiger Art und Weise Kontakt zu Eltern und Kindern auf. Dazu gehören

- die beständige Kooperation mit umliegenden Kindertagesstätten,
- der Besuch von Kita - Kindergruppen im Unterricht und der Schülerbücherei (Bilderbuchkino),
- Hospitations- und Informationsangebote für Eltern von Schulanfängern,
- die Berücksichtigung von Elternwünschen bei der Zusammensetzung der ersten Klassen,
- ein Elternabend der zukünftigen Erstklässler vor den Sommerferien,
- die Einladung der zukünftigen Eltern und Schülerinnen und Schüler zu Veranstaltungen der Schule (z. B. Lesefest, Frühlingskonzert, Schulfest, Präsentationen von Ergebnissen von Projektwochen) und
- ein Begrüßungsschreiben des Klassenteams an die Schulanfänger und deren Eltern.

### **4.2 Diagnostik, Beobachtung und Dokumentation**

In den ersten Schulwochen stellen Pädagoginnen der Schulanfangsphase die Lernausgangslage jedes Schulanfängers mit Hilfe des LAUBE - Tests fest. Das ermöglicht die Förderung jedes Kindes auf seinem individuellen Lernniveau.

Die erzielten Lernfortschritte werden durch die erbrachten mündlichen und schriftlichen Leistungen und durch gezielte kleine Tests und Diktate deutlich.

Bei deutlichen Entwicklungsrückständen von Kindern werden Sonderpädagoginnen zu Rate gezogen, die die entsprechenden Kinder im Unterricht beobachten und /oder sonderpädagogischen Testverfahren unterziehen, damit gegebenenfalls ein Feststellungsverfahren für sonderpädagogischen Förderbedarf eingeleitet werden kann.

### **4.3 Sprachstandsfeststellung und Sprachbildung**

In der Schulanfangsphase erfolgt die Feststellung des Sprachstands der Schüler/innen durch

- die Feststellung der Lernausgangslage in den 1. Klassen,
- Unterrichtsgespräche,
- das Erzählen und freie Schreiben der Kinder,
- Fragen zum Textverständnis sowie
- Beobachtungen in außerunterrichtlichen Situationen.

Im Schuljahr 2011/2012 stehen der Lenau-Schule 78 Lehrerstunden für die Sprachbildung zur Verfügung. Davon erhält jede SAPH-Klasse 6 Stunden. In diesem Jahr erhalten die jahrgangsgemischten Klassen zusätzlich 2 Lehrerstunden (alternativ zu 3 Erzieherstunden gewählt) für die Sprachförderung.

Der Sprachförderunterricht wird überwiegend parallel zum laufenden Unterricht organisiert. Zum Teil findet er parallel zur Freizeitbetreuung statt und ist in Einzelfällen klassenübergreifend eingerichtet.

Die Klassen- bzw. Kooperationslehrer/innen einer Klasse erteilen in der Regel auch den Sprachförderunterricht, da sie die Kinder und das Gesamtgeschehen im Unterricht kennen und den Sprachförderunterricht so am besten in den Gesamtzusammenhang stellen können. Die Sprachförderung hat das Ziel, dass die Schüler/innen deutsche Sprachstrukturen und die deutsche Grammatik erlernen und verinnerlichen und ihren Wortschatz so erweitern, dass sie Gesprächen und Sachthemen folgen und ihre Gedanken und Gefühle artikulieren können.

Die Ziele des Unterrichts orientieren sich an den Rahmenlehrplänen für Deutsch und Deutsch als Zweitsprache.

Vorrangige Methoden sind neben den speziellen Übungen zur Alphabetisierung

- Sprach-, Rollen- und Lernspiele,
- Textproduktionen und
- Erschließung von Texten.

Die Schaffung von alltagsbezogenen, handlungsorientierten Sprechansätzen und von Möglichkeiten für die Kinder, ihr im Sprachförderunterricht erworbenes Wissen und Können in ihre Klasse einzubringen (z. B. durch Rollenspiele) ist didaktischer Grundsatz. Die Sprachförderung ist an der Lenau - Schule Grundsatz in jedem Unterricht. Daher richten sich auch die Inhalte des Sprachförderunterrichts nach dem gesamten unterrichtlichen Geschehen in der jeweiligen Klasse.

Die Lehrer/innen verständigen sich darüber, in welchen Bereichen des aktuellen Unterrichts die entsprechenden Kinder eine spezielle sprachliche Förderung benötigen. In individuellen und differenzierten Übungen werden diese Schüler/innen an die jeweiligen Themen herangeführt. Häufige Übungsformen sind

- die Erarbeitung von vereinfachten Sachtexten,
- Klärung und Verdeutlichung neuer Begriffe,
- Angeleitete Gespräche über ein Sachthema oder einen literarischen Text,
- Beratung bei der Verfassung eigener Texte,
- Übungen zur Einprägung von Sprachstrukturen, z. B. für die Präsentation von Gedichten, Referaten oder Rollenspielen vor der Klasse.

#### **4.4 Sprachbildung als Prinzip der gebundenen Ganztagschule**

Als gebundene Ganztagsgrundschule bietet die Lenau-Schule gute Voraussetzungen für eine umfassende Förderung der Sprachentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Denn auch über den Unterricht hinaus werden die Kinder vielfältig angeregt, Sprache aufzunehmen und anzuwenden.

So sprechen die Erzieher/innen mit den Kindern in den Klassen täglich über aktuelle Themen oder Konflikte zwischen den Kindern. Vorlesen gehört oft zum Gruppenritual. Das Einüben von Sketchen, kleinen Theaterstücken und Rollenspielen mit anschließender Aufführung bei einem besonderen Anlass ist eine beliebte Beschäftigung.

Außerdem werden viele schulische Vorhaben und Projekte mit dem Ziel gewählt, die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern.

Die Strukturelemente der in der Lenau-Schule praktizierten Förderung der Lesekultur beinhalten umfassend die Schulung des Verständnisses und der Anwendung von Sprache der Kinder. Dazu gehören

- die Lesepatzen, die mit Kindern in kleinen Gruppen erzählen, vorlesen, Gelesenes besprechen oder transformieren. In jeder Klasse sind zwei bis drei Lesepatzen tätig, die mit jeweils zwei bis drei Kindern wöchentlich für zwei Schulstunden außerhalb des Klassenverbandes lesen und das Gelesene durch Erzählen, Malen, Basteln und Spielen verarbeiten. Da vorwiegend mit den leistungsschwächeren Schülern einer Klasse gearbeitet wird, ist die kontinuierliche Betreuung durch dieselbe Person von großer Wichtigkeit. So können Hemmungen abgebaut und die Freude am Lesen und Erzählen geweckt werden.
- die Bibliothek mit ihren besonderen Aktivitätsangeboten,
- die Bücherkinos. Beim Bücherkino werden Bilder aus Bilderbüchern (ohne Text) an die Wand projiziert und der Text dazu vorgelesen. So ist ein intensives Betrachten und Reden über die Bilder möglich. Diese Aktion wird den Klassen in der Bibliothek zu festen Zeiten angeboten. Es gibt dazu auch Anregungen, wie in den Klassen daran weiter gearbeitet werden könnte.
- das Mütterfest. Jeden 2. Donnerstag im Monat findet in der Bibliothek der Lenaschule ein zweisprachiges Bilderbuchkino als „Müttercafé“ für Mütter mit ihren Kindern bis zu 8 Jahren statt.
- die Ferienbuchkisten. Ferienlektürekisten bieten eine gute Möglichkeit, Kindern in ihrer Freizeit Leseanreize zu geben. Auf Dauer fördern sie die Ausbildung eines stabilen Leseinteresses nachhaltig. Es werden gleiche Titel von Kleingruppen einer Klasse gelesen. Für jede Klassenstufe ab Klassen 2 stehen mehrere Bücherkisten mit Kinderliteratur zur Verfügung. Die Ausleihe und Verwaltung wird über die Schulbibliothek organisiert. Die Kisten werden von den Lehrer/innen entsprechend ihrer Klassenstruktur variabel mit Büchern so bestückt, dass für jedes Leseniveau und Interesse der Kinder in der Klasse passende Bücher vorhanden sind.
- die Familienkoffer speziell in der Schulanfangsphase. Die Eltern sollen am Schriftspracherwerb ihrer Kinder beteiligt und für den Umgang mit Büchern zu Hause motiviert werden. In diesen Klassen gibt es Familienleseboxen mit ein- und zweisprachigen Büchern (auch mit Hör-CDs und Spielen). Jedes Kind der Klasse darf einen Koffer für ca. 3 Wochen mit nach Hause nehmen. Die Koffer werden von den Eltern sehr gut angenommen.
- die jährlichen Lesefeste der Schule, bei denen alle Klassen präsentieren, wie sie ihre Beschäftigung mit Literatur umsetzen .

#### 4.5 Binnendifferenzierter Unterricht

Der Unterricht wird so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler individuell gefördert und gefordert werden können. Es gibt

- Lerninhalte für verschiedene Niveaustufen,
- Tages- oder Wochenpläne,
- die Möglichkeit zur Wahl der Reihenfolge der Arbeiten,
- Lernen an Stationen,
- Differenzierungen nach Umfang und Schwierigkeitsgrad und/oder nach Einsatz von Hilfsmitteln,
- Fächer übergreifende Projekte, z. T. mit außerschulischen Partnern und
- Präsentationen von Arbeitsergebnissen.



Anhand seiner Arbeitsergebnisse wird der Leistungsstand jedes Kindes festgestellt und dokumentiert.

Am Ende des 2. Lernjahres sollen die Kinder die Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, die im Protokoll der Fachkonferenz SAPH festgehalten wurden (Anlage 2)

#### **4.6 Soziales Lernen**

Ein wichtiges Ziel der unterrichtlichen und sozialpädagogischen Arbeit in der Schulanfangsphase ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten und sozial denkenden und fühlenden Persönlichkeiten zu unterstützen.

Die Kinder sollen die in der Klasse und der Schule geltenden Regeln verinnerlichen und lernen, über auftretende Probleme im Zusammenleben mit anderen zu sprechen.

Lehrer/innen und Erzieher/innen leiten die Kinder an, eigene Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und mitzuteilen sowie ihre Mitschüler/innen zu achten und sich in sie einzufühlen, damit sie in Gruppen oder mit Partnern spielen und arbeiten können.

Bei Störungen und Konflikten führen sie mit ihnen Gespräche über die Ursachen und sorgen gegebenenfalls für Wiedergutmachung von entstandenem Schaden.

## 5. Organisation der Schulanfangsphase

Die Organisation der Schulanfangsphase mit jahrgangshomogenen Klassen erfolgt unter Berücksichtigung dieser Zielvorstellungen:

- Schaffung einer vertrauten und kontinuierlichen Lernumgebung für die Kinder als Voraussetzung für Differenzierung
- differenzierte Förderung der unterschiedlichen Schülerbegabungen durch Bezugslehrkräfte, welche die Kinder länger begleiten
- Stabilisierung der Kindergruppen über mehrere Jahre; zugleich Schaffung von jeweils einer vertrauten Bezugsgruppe im vorhergehenden und nachfolgenden Jahrgang
- Durchlässigkeit nach oben und unten
- Senkung der Anzahl der Verweiler, einfacheres Eilen

### 5.1 Partnerklassen

Jeweils eine erste und eine zweite Klasse werden zu Partnerklassen. Die Klassenräume und die Räume des Freizeitbereichs der jeweiligen Partnerklassen liegen nebeneinander.

Geeignete Zweitklässler übernehmen Patenschaften für Erstklässler und führen sie nach der Einschulung in das Schulleben ein.

Gemeinsame unterrichtliche Projekte finden vor allem im Kunst- und Sachunterricht statt, wobei die Klassenteams die Anzahl der Projekte im Vorfeld festlegen.

Beide Klassen erproben gemeinsame unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten, die folgendermaßen in die Jahresplanung eingebettet sein können:

<b>Aktivität</b>	<b>Monat im Schuljahr</b>
Anbahnung von Patenschaften	August/September
Ausflug zu einem Ort in der näheren Umgebung der Schule	September
Vorbereitung des Lesefestes	Oktober/November
Weihnachtsfeier mit Eltern	Dezember
Fasching	Februar
Sachunterrichtliches Projekt	März
Vorbereitung des Schulfestes oder der Projektwoche	April
Musisches Projekt	Mai

Bei den gemeinsamen Partnerklassen-Projekten unterrichten alle Partnerklassen- Lehrer alle Lerngruppen, so dass die Kinder die Lehrer der vorhergehenden und nachfolgenden Partnerklassen aus dem Unterricht kennen.

Für die beiden eng zusammenarbeitenden Klassen gibt es einen gemeinsamen Ausstellungsbereich für Schülerarbeiten aus den verschiedenen Fächern, damit regelmäßig gegenseitige Präsentationen stattfinden können.

## **5.2 Übergreifende Aktivitäten der Schulanfangsphase**

Nach wie vor werden die gemeinsamen Flure in die Unterrichts- und Freizeitphasen einbezogen.

Außerdem nutzen die Kinder der Schulanfangsphase einen eigenen Schulhof, auf dem sie unter sich sind und sich dadurch besser kennen lernen können.

Arbeitsgemeinschaften für die Kinder der Schulanfangsphase im musischen und sportlichen Bereich werden eingerichtet, wenn passende Angebote samt Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden.

## **5.3 Differenzierung**

Innerhalb des Klassenverbandes gibt es differenzierende Lernangebote, insbesondere auch für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Die Förderung von schwachen bzw. starken Lernern ist außerdem dadurch möglich, dass Kinder nach Absprache zu Einzelthemen oder Einzelfächern am Unterricht der oberen oder der unteren Partnerklasse teilnehmen können.

## **5.4 Personal**

Unterricht und Betreuung der jahrgangshomogenen Klassen findet in festen Teams statt, um Differenzierung in den einzelnen Klassen zu gewährleisten. Jedes Team besteht aus Klassenlehrer/in, Koop-Lehrer/in und Erzieher/in (ggf. Sonderpädagogin). Priorität bei der Verteilung der Stunden hat die Doppelsteckung. Je nach Zusammensetzung der Lerngruppe können auch Förderstunden für einzelne Kinder, Kleingruppen oder temporäre Lerngruppen gesteckt werden.

Die Partnerklassen-Teams (z.B. 1a und 2a) treffen sich regelmäßig zum Austausch und zur Planung der Kooperation; in doppelt gesteckten Stunden sind auch gegenseitige Hospitationen möglich.

Die SAPH-Fachkonferenz tagt mindestens dreimal im Schuljahr, um unter anderem das Partnerklassenkonzept in der Realisierungsphase zu diskutieren, zu evaluieren und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

Das Partnerklassenkonzept mit den inneren und äußeren Differenzierungserfordernissen und Kommunikationsmaßnahmen ist nicht weniger aufwändig als das jetzige JÜL-Konzept, wird aber erschwert, da ihm weniger Lehrerstunden zustehen.

## 5.5 Verweilen oder Eilen

### 5.5.1 Verweilen

Manche Kinder brauchen aus verschiedenen Gründen mehr Zeit, um die geforderten Ziele zu erreichen. Das können beispielsweise individuelle Entwicklungsunterschiede, äußere Faktoren wie Umzüge oder Krankheiten oder aber ungünstige soziale bzw. sprachliche Voraussetzungen sein.

Bei einer jahrgangshomogenen Lerngruppe, die von den Lehrer/innen weitergeführt wird, ist mit einer Senkung der augenblicklich hohen Verweilenzahl zu rechnen, da diese Bezugslehrer/innen ihre schwachen Lerner, deren Defizite sie kennen, eher mitnehmen und weiter individuell fördern als ihnen einen Lerngruppenwechsel zuzumuten.

Ob es tatsächlich zu dieser vermuteten Senkung der Anzahl von Verweilern kommt, muss zu gegebener Zeit anhand der statistischen Zahlen geprüft werden.

Bei manchen Kindern wird es jedoch weiter unumgänglich sein, dass sie sich den Stoff der Schulanfangsphase in drei Jahren aneignen, um nicht später den Anschluss in der Lernentwicklung zu verlieren.

Sollte sich dies abzeichnen, suchen die Lehrer/innen um die Herbstferien des zweiten Lernjahres herum das Gespräch mit den Eltern und fördern das Kind gegebenenfalls verstärkt. Verdichtet sich die Gewissheit, dass das Kind verweilen sollte, nimmt es etwa ab Januar zeitweise am Unterricht der nachfolgenden 1. Partnerklasse teil. Je nach individuellem Fall wird von der Klassenkonferenz entschieden, in welchem Umfang dies erfolgt und wann bzw. ob ein Kind in diese Partnerklasse wechselt, die es ja bereits kennt und die auch weiter mit seiner alten Klasse kooperiert.

So kann und soll der Lerngruppenwechsel je nach Kind behutsam angebahnt werden. Die endgültige und offizielle Entscheidung fällt nach den Osterferien unter Berücksichtigung des Kriterienkatalogs (von der SAPH-Multiplikatorin).

Sehr wichtig dabei ist die Kommunikation mit den Eltern, da die Notwendigkeit des Verweilens den Eltern oft sehr schwer vermittelbar ist und als Versagen aufgefasst wird - im JÜL war das nicht anders.

Von der Einschulung an ist auf die Normalität von unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten in der Schulanfangsphase hinzuweisen, was auch mit der Senkung des Einschulungsalters zu tun hat. Die Eltern werden frühzeitig und kontinuierlich über das mögliche Verweilen in der Partnerklasse informiert.

Die Schule entwickelt ein Informationsblatt über die Hintergründe und Modalitäten des Verweilens für die betroffenen Eltern. Außerdem wird eine Beratung „Eltern informieren Eltern“ durch betroffene Eltern älterer Jahrgänge angestoßen.

### 5.5.2 Eilen

In wenigen Fällen wird es auch Kinder geben, die in ihrer persönlichen und ihrer lernerischen Entwicklung so weit sind, dass sie in die nächst höhere Klassenstufe wechseln könnte.

Bei diesen Kindern sollte nach Beratung der Klassenkonferenz eine Beratung des schulpsychologischen Dienstes in Kontakt mit den Eltern erfolgen und individuell entschieden werden.

Ganz gleich, ob diese Kinder von der ersten in die zweite oder von der zweiten in die dritte Klasse wechseln, kennen sie durch das Partnerklassenkonzept bereits viele Kinder und Lehrer und sind emotional besser aufgehoben, was gerade diese Kinder, die oft kognitiv sehr weit, aber sozial-emotional noch sehr jung sind, unterstützt.

Auch hier kann der Wechsel in Etappen oder gleich ganz erfolgen. Die Kinder kennen in diesem durchlässigen System auf jeden Fall ihre zukünftige Lerngruppe.

Anhang 1

Beispielhafter Stundenplan einer SAPH - Klasse  
Schuljahr 2012 / 2013

Stunde Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. 8.00 - 8.45	L1	L1 L2	L2	L1	L1
2. 8.50-9.35	L1 L2	L1 L2	L2 L1	L1 L2	L2
9.35-9.55	Hofpause				
3. 9.55-10.40	L2 L1	L1	L1 L2	L2 L1	L1 L2
4. 10.45-11.30	L2 L1	L1 L2	L1 L2	L2 L1	L3
11.30-11.55	Hofpause				TEAM L1, L2, E
5. 11.55-12.40	Mittagessen E				
6. 12.45-13.30	E	L1 E	E	E	E
7. 13.35-14.20	E	L1 E	L3 E	L4 E	E
8. 14.25-15.10	E	L1 E	L3 E	E	E
9. 15.15-16.00	E	E	E	E	L5 E

Lehrerinnen: L1 und L2 (Klassen- und Koop-Lehrerin), L3 (Sport), L4 (IRU), L5 (KRU)  
Erzieherin: E

## Anhang 2

### Ziele der Schulanfangsphase

#### 1. Auszug aus dem Protokoll der Fachkonferenz Schulanfangsphase vom 1. 4. 2008

....Was ein Kind am Ende der Schulanfangsphase können muss.

Das kann es

##### Arbeitstechniken

- Selbstkontrolle gut beherrschen
- Selbständig Wörter im Wörterbuch nachschlagen
- Abschreiben von der Tafel, dem Buch, der Kartei

##### Lesen/Schreiben

- Selbständig Arbeitsanweisungen erlesen
- Bekannte Texte flüssig vortragen
- Unbekannte Texte sinnerfassend lesen
- Druck- und Schreibschrift lesen und schreiben
- Nach Diktat schreiben
- Eigene Texte verfassen

##### Mathematik

- Grundaufgaben im Zahlenraum bis 20 auswendig beherrschen
- Aufbau des Zahlenraums bis 100 begreifen und sich darin orientieren können
- Prinzip der Malaufgaben verstehen und anwenden
- Geometrisches Grundwissen beherrschen (erkennen und benennen von Formen und Körpern, sich im Raum orientieren etc.)"

#### 2. Von der Fachkonferenz SAPH noch zu beschließende Ergänzung

##### Sozial- und Arbeitsverhalten

- Soziale Regeln der Klasse und der Schule kennen
- Soziale Regeln der Klasse und der Schule einhalten
- Mit anderen Kindern zusammen arbeiten
- Verantwortung für Aufgaben in der Klasse übernehmen
- Verantwortung für eigene Arbeitsergebnisse übernehmen
- Konzentriert im Unterricht mitarbeiten